

Reichstagen und theologischen Unterredungen, durch welche man die streitenden Parteien zu vertragen suchte. Am berühmtesten ist das Religionsgespräch zu Regensburg 1541 geworden, auf welchem protestantische und katholische Theologen (Melancthon war unter ihnen) unter Leitung des wahrhaft frommen Legaten Contarini fast eine Einigung bewerkstelligt hätten, die jedoch weder vom Papste, noch von Luther und dem Kurfürsten angenommen wurde. Die Spannung stieg immer höher. Da verlor auch der Kaiser die Hoffnung einer gütlichen Einigung. Der fortdauernde Widerstand der evangelischen Fürsten durchkreuzte seine tiefstliegenden Pläne für Erweiterung der Kaisermacht und für Erneuerung der römischen Kirche. Jetzt, wo er durch den Frieden mit Frankreich und durch einen Waffenstillstand mit den Türken nach Außen gesichert war, wollte er jene Pläne der Verwirklichung näher bringen; darum verband er sich heimlich mit dem Papste Paul III., versprach ihm, wenn er Geld und Soldaten geben wollte, die evangelische Lehre in Deutschland zu unterdrücken, und machte Anstalten zu einem Kriege.

#### 76. Fortsetzung. — Luthers Tod. — Schmalkaldischer Krieg.

(Luthers Tod 1546. Concil in Trient 1545—1563. Reichstag in Regensburg 1546. Moriz von Sachsen und Albrecht von Brandenburg. Schmalkaldischer Krieg 1546 und 1547. Sebastian Schärtlin. Schlacht bei Mühlberg 1546. Gefangennehmung Johann Friedrichs von Sachsen. Wittenberger Capitulation. Verhaftung Philipps von Hessen.)

Ehe aber noch dieser Krieg ausbrach, verließ der brave Luther den Schauplatz seiner irdischen Wirksamkeit. Ungeachtet der Verlauf der Ereignisse ihm großes Herzleid verursachte, war er doch immer noch der Mittelpunkt der reformatorischen Entwicklung. Es ist ungläublich, mit welcher Last von Geschäften Luther überhäuft war. Seine schriftstellerischen Arbeiten (er hat gegen 20 Folio-Bände hinterlassen), seine täglichen Vorlesungen auf der Universität und die öfteren Predigten, der nie endende Briefwechsel, da man von überall seinen Rath zu reformatorischen Aenderungen begehrte, dazu die Störungen, die Reisen und selbst der Gewinn mancher Stunde für die Familie und den Kreis der Freunde — alle diese Dinge in so mächtiger Leistung waren ohne das Vorhandensein einer außerordentlichen Geisteskraft nicht zu bewältigen. Luther besaß diese Kraft. Aber diese allgemeine Thätigkeit hatte seinen Körper allerdings geschwächt, und er fühlte die Gebrechen des Alters. Besonders litt er oft am Schwindel, und dieser hinderte ihn selbst zuweilen, die ihm so werth gewordenen sonntäglichen Predigten zu halten. Nun hatten die Grafen von Mansfeld damals einen Streit unter einander über die Silberbergwerke, und nachdem sie einen kostspieligen Prozeß geführt hatten, kamen sie auf den Gedanken, ihren Streit durch Luther gütlich schlichtet zu lassen. Ungeachtet seiner Kränklichkeit machte er sich am 23. Januar 1546 von Wittenberg auf, nahm von seiner Frau, die er nicht wiedersehen sollte, Abschied, und ließ sich von seinen Söhnen Martin und Paul begleiten. In Halle durch die ausgetretene Saale mehrere Tage aufgehalten, kam er erst am 28. in Eisleben an. Die Freunde, seine liebe Geburtsstadt zu sehen und die Beschwerden der Reise hatten seine Kränklichkeit vermehrt, und er kam sehr krank in seiner Wohnung an, erholte sich aber bald wieder, so daß er auch wöchentlich einige Male den Sitzungen bei den Grafen beiwohnen konnte.